

Töne, die besänftigen und böse Geister vertreiben

Predigttext (1 Sam 16,14-23)

¹⁴ Der Geist des HERRN aber war von Saul gewichen, und ein böser Geist vom HERRN versetzte ihn in Schrecken.

¹⁵ Und die Diener Sauls sagten zu ihm: Sieh doch, ein böser Gottesgeist versetzt dich in Schrecken/quält dich.

¹⁶ Unser Herr muss es nur sagen: Deine Diener, die vor dir stehen, werden einen Mann suchen, der es versteht, die Leier zu spielen. Und wenn der böse Gottesgeist auf dir ist, wird er in die Saiten greifen, und das wird dir gut tun.

¹⁷ Und Saul sagte zu seinen Dienern: Haltet Ausschau für mich nach einem Mann, der gut spielen kann, und bringt ihn zu mir.

¹⁸ Daraufhin sagte einer der Burschen: Sieh, ich habe einen Sohn von Isai, dem Betlehemiter, gesehen, er versteht es, zu spielen, ein Kriegsheld, ein Krieger, redegewandt, ein Mann von gutem Aussehen, und der HERR ist mit ihm.

¹⁹ Da sandte Saul Boten zu Isai, und er sagte: Schick David zu mir, deinen Sohn, der bei den Schafen ist.

²⁰ Da nahm Isai einen Esel, Brot, einen Schlauch mit Wein und ein Ziegenböcklein und sandte es zu Saul durch David, seinen Sohn.

²¹ So kam David zu Saul und diente ihm. Und er liebte ihn sehr, und er wurde sein Waffenträger.

²² Und Saul sandte zu Isai und liess ihm sagen: Lass doch David in meinem Dienst sein, denn er hat Gnade gefunden in meinen Augen.

²³ Und wenn Gottesgeist auf Saul war, nahm David die Leier und griff in die Saiten; dann wurde es Saul leichter, und es tat ihm gut, und der böse Geist wich von ihm.

(1Sa 16:14-23 ZUR)

Predigt

Liebe Gemeinde

Dass Musik therapeutische Wirkung haben kann ist keine neuzeitliche Erfindung oder Entdeckung. Schon im alten Israel wusste man von der Heilwirkung der Töne und Lieder. Und dieses Wissen war nicht nur den Priestern oder Propheten vorbehalten, sondern auch am Hofe des ersten israelitischen Königs wusste man von der heilenden Kraft der Lieder und der Töne. Und als der König Saul von einem vom Gott gesandten bösen Geist geplagt wurde – heute würden wir eher sagen – als er schwermütig, depressiv, verbittert, aggressiv, jähzornig, wahnsinnig und paranoid wurde, als er phasenweise nicht mehr er selbst war, wussten seine Diener ihn zu helfen. Sie sagten zu ihm: „Sieh doch, ein böser Gottesgeist versetzt dich in

Schrecken und quält dich. Unser Herr muss es nur sagen: Deine Diener, die vor dir stehen, werden einen Mann suchen, der es versteht, die Leier zu spielen. Und wenn der böse Gottesgeist auf dir ist, wird er in die Saiten greifen, und das wird dir gut tun.“ Und sie finden tatsächlich einen solchen jungen Mann, der auf der Leier Lieder und Melodien spielen kann, die Saul helfen, die seine Qualen lindern, die ihm gut tun. Aus diesem Hirten-Leierspieler wird der bekannteste Komponist aller Zeiten. Insgesamt 150 Psalmen werden ihm im Laufe der Zeit zugeschrieben, tausende werden den seinen nachgeahmt. Lieder in verschiedenen Melodien und Tönen: Liebeslieder, Gebete, Klagelieder, Loblieder. Lieder, die über Freude und Trauer, über Liebe und Hass, über Verrat und Freundschaft, über Verfolgung und Rettung, über Gottes Treue und Gotteszorn singen. Lieder und Töne, die Trost spenden wollen, die die eigene Ohnmacht und Gottes Allmacht, menschliche Sünde und Gottes Vergebung zur Sprache bringen. Lieder, die beschwören, die von Wahnsinn befreien, die beruhigen und besänftigen können, die die Seele ansprechen und befreien, die das Herz und den Verstand treffen und verändern. Später werden auf Grund unseres Predigttextes weitere Lieder dazukommen: exorzistische Lieder, die die bösen Geister vertreiben sollen. Die die Ketten der seelischen und psychischen Gefangenschaft brechen und die Fesseln lösen wollen. Welche Lieder und Töne David genau gespielt hat, lässt sich mit Gewissheit nicht sagen. Vielleicht waren es einige seiner Psalmen, vielleicht der Psalm 91, der im späteren Judentum als ein exorzistischer Psalm bekannt war – und den ausgerechnet der Satan bei der Versuchung Jesu zitiert. Ob so oder so, die Töne und Lieder, die David auf der Leier spielt, helfen Saul. Zwar kann er den König mit seiner Musik und seinem Gesang nicht vollständig heilen, aber er kann sein Leiden lindern, ihm Raum schaffen um Entlastung zu finden. „Und wenn Gottesgeist auf Saul war, nahm David die Leier und griff in die Saiten; dann wurde es Saul leichter, und es tat ihm gut, und der böse Geist wich von ihm“, heisst es in unserem Text. Die Töne seiner Leier und die Worte seiner Lieder haben nicht nur das Gemüt eines depressiven Königs erleichtert, sondern sie wurden zu Wort Gottes. Bis heute bringen die Psalmen Gottes Volk Trost in verschiedenen Lebens- und Glaubenssituationen. Sie schaffen Raum und Entlastung, sie befreien vom jedem Wahn und jeder Besessenheit, sie spenden neue Kraft und Hoffnung – auch angesichts des Todes und der Finsternis, die uns und unsere Welt immer wieder beherrscht und in den Wahnsinn treibt. Die Töne und Lieder – nicht nur die Davids, sondern auch die der Kirchenlieder - haben bis heute eine entscheidende Rolle, denn sie bewahren immer noch ihre therapeutische Kraft. Sie ermöglichen durch das Singen und Spielen Teilnahme, sie trösten durch das Hören und Singen. Sie lassen in unruhigen Zeiten und Situationen Menschen zur Ruhe kommen. Sie können Gefühle der Freude oder Erhabenheit, aber auch des Schmerzes und der Traurigkeit ausdrücken, auslösen oder überwinden. Sie können Zuneigung in Töne fassen, ja vielleicht sogar wecken. Diese seelsorgliche Dimension der Musik ist der Grund, warum wir im Gottesdienst, aber auch am Kranken- oder Sterbebett, bei Kasualien und im Alltag singen und die Psalmen beten. Es geht um Trost und Zuspruch, aber auch um Trauer und Klage. Der Reformator Johannes Calvin hat Musik als „Gottesgabe“ bezeichnet, denn „unter allen Dingen, die geeignet sind, dem Menschen Erholung und Genuss zu verschaffen, ist die Musik das erste, oder doch eines der wichtigsten“. Lieder und Töne können beruhigen, trösten, Frieden bringen, zum Nachdenken bewegen, besänftigen und vielleicht auch Besessenheit heilen. Es gibt im Leben von jedem und jeder von uns verschiedene Lieder und Töne, die wir singen oder spielen. Und ich frage mich: Welche Lieder und Töne spielen wir auf die Leier unseres Lebens,

liebe Gemeinde? Sind es Liebeslieder oder Hass- und Kriegslieder? Lieder, die zum Wahnsinn treiben, oder Lieder, die besänftigen? Beschwörungslieder wie David ? Oder Lieder, die anstatt zu lösen und zu befreien, fesseln und die Qualen vergrössern? Und wessen Lieder singen wir, liebe Gemeinde? Gotteslieder, die trösten, aber auch vielleicht mal irritieren? Oder Lieder, die in den Ohren der Welt und der Kirche zwar gut klingen, aber ohne Inhalt und Tiefe sind? Und ich frage mich und Sie, liebe Gemeinde: welche Lieder und Töne haben unser Herz in der letzten Zeit ins Schrecken versetzt? Und welche haben unser Herz berührt, so dass es uns leichter wurde? Wann und wo haben wir die heilende Wirkung der Musik zum letzten Mal erlebt?

Ich will nun die Predigt mit einem Gedicht vom Karl Ernst Knodt (1856 – 1917) abschliessen.

Rembrandt: Wie David vor Saul die Harfe spielt!

Kennst du das Rembrandtbild vom Saul,

Wie David ihm die Harfe schlägt?

... Noch nie hat mir so wild und mild

Ein Bild den tiefsten Sinn erregt!

Nie sah ich so der Schmerzen Macht

In einem Menschenangesicht.

Der Wahnsinn in dem Auge wacht:

Doch überleuchtet ihn das Licht,

Das aus der Töne Tiefe quillt

Und selbst des Wahnes Weh noch stillt;

Doch übergeistet noch der Gott

Das Tier in ihm und macht's zu Spott.

Wie eine Mutter alles Weh

Des Kindes singt in tiefste See

Und von dem Krankenbett verweist

Durch frommes Lied den Höllengeist:

So ist Musik auch hier die Kraft,

Die übermenschlich Wunder schafft.

Es weicht der Wahn. Das Weh verweint.

Ein Bote lichter Welt erscheint.